

Ritter Schorsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



RITTER SCHORSCH

EIN RABE IN DER BIBLIOTHEK

Meine Bibliothek, auf drei Räume verteilt, ist mir längst über den Kopf gewachsen. Sie reicht bis knapp unter die Decken, und wenn ich Bücher von den höchsten Regalen herabholen will, brauche ich eine Leiter. Die jährliche Durchforstung hilft wenig, weil immer Neues die Lücken schliesst. Auch gehöre ich nicht zu denen, die rigoros eliminieren, was sie für veraltet halten. Bücher, die mir einmal etwas bedeuteten, geniessen Asyl – es gibt ohnehin genug Verstossene auf der Welt.

Sie ist also ein sonderbares Gemisch, diese Bibliothek, und gebildete Freunde, die sie gelegentlich in Augenschein nehmen, halten mit ihrer Verwunderung nicht zurück. Ein Leser wie ich, finden sie, ist ja ein Chaos oder doch zumindest ein Abenteurer, der an vielen Ufern an Land ging. Die Freunde werden noch staunen. Zu meinen Autoren gehört nun auch ein Kolkkrabe, der mir zuflog, und zwar durch den Briefkasten.

Dieser uralte Kerl, der sich durch viele Jahrhunderte und Länder trieb, ist der Verfasser einer seltsamen Art von Autobiographie. Ich habe ihm in meiner Bibliothek einen Platz neben dem Kater Murr freigemacht, dessen Lebensansichten mich schon seit langem begleiten. Hier ist jetzt die Geschichte des Kolkkraben Cor angesiedelt, der sich für den letzten seiner Art in Mitteleuropa hält und es strikte ablehnt, mit einer gewöhnlichen Krähe verwechselt zu werden.

Aus der Sicht dieses erhöhten Genossen vieler Zeiten hat sich auf unserem Kontinent, den man bis vor kurzem das Abendland nannte, eine Unmenge gewandelt, nur nicht gerade der menschliche Charakter. Cor erzählt, ohne die geringste Leidenschaft zur Chronologie, wie die Vorausgegangenen es getrieben hatten, auf römischen Dichtertreffen, im Teutoburgerwald und auch in fremden Betten. Im jugendbewegten Zürich war der derzeitige Bewohner des thurgauischen Seerückens ebenfalls dabei.

Dem Raben Cor half der Schriftsteller Otto Frei die Feder führen, und als das Manuskript zum Buch werden sollte, gab sich der Verlag Huber die Ehre. «Du wirst noch tausend Jahre leben» heisst das Kolkkrabenwerk, und für mich ist es am Ende eines langen Leseabends ein Meisterstück. Ich möchte, dass Cor auf vielen Regalen horste. Er ist ein herrlicher Geschichtenerzähler, und ein nachdenklicher dazu.

